

Pädagogisches Rahmenkonzeption Kath. Kiga St. Pius Ungernederstr.



Inhaltsverzeichnis

<u>1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNGEN</u>	4
1.1. INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNGEN	4
1.2. SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNGEN UND IM EINZUGSGEBIET	5
1.3. UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE:	6
1.3.1. BILDUNG	6
1.3.2. ERZIEHUNG	6
1.3.3. BETREUUNG	6
1.3.4. KINDERSCHUTZ	7
1.4. UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN	7
<u>2. ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS</u>	7
2.1. UNSER MENSCHENBILD: BILD VOM KIND, ELTERN UND FAMILIE	8
2.2. UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG	9
2.2.1. BILDUNG ALS SOZIALER PROZESS	9
2.2.2. STÄRKUNG VON BASISKOMPETENZEN	10
2.2.3. INKLUSION: VIELFALT ALS CHANCE	11
2.3. LEITBILD - UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG ...	12
<u>3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF - KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG</u>	13
3.1. DER ÜBERGANG IN UNSERER EINRICHTUNG - EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau	13
3.2. INTERNE ÜBERGÄNGE	15
3.3. DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE - VORBEREITUNG UND ABSCHIED	16



**4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT - ORGANISATION UND MODERATION
VON BILDUNGSPROZESSEN..... 17**

4.1. DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG.....	17
4.1.1. ARBEITS- UND GRUPPENORGANISATION.....	17
4.1.2. RAUMKONZEPT UND MATERIALVIELFALT	18
4.1.3. KLARE UND FLEXIBLE TAGES- UND WOCHENSTRUKTUR.....	19
4.2. INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN	20
4.2.1. KINDERRECHTE PARTIZIPATION - SELBST- UND MITBESTIMMUNG DER KINDER....	20
4.2.2. KO-KONSTRUKTION - VON- UND MITEINANDERLERNEN IM DIALOG	21
4.3. BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND - TRANSPARENTE BILDUNGSPRAXIS.....	23

**5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS-
UND ERZIEHUNGSBEREICHE 24**

5.1. ANGEBOTSVIELFALT - VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS	24
5.2. VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	26
5.2.1. WERTEORIENTIERUNG UND RELIGIOSITÄT	26
5.2.2. EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE.....	28
5.2.3. SPRACHE UND LITERACY.....	29
5.2.4. DIGITALE MEDIEN MATHEMATIK, INFORMATIK NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK (MINT)	30
5.2.5. UMWELT - BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNGEN (BNE)	31
5.2.6. MUSIK, ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR	32
5.2.7. GESUNDHEIT, BEWEGUNG, ERNÄHRUNG, ENTSPANNUNG UND SEXUALITÄT	33
5.2.8. LEBENSPRAXIS	35

**6. KOOPERATION UND VERNETZUNG - ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND
BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNGEN 35**

6.1. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN	35
6.1.1. ELTERN ALS MITGESTALTER	37
6.1.2. DIFFERENZIERTES ANGEBOT FÜR ELTERN UND FAMILIEN.....	37
6.2. PARTNERSCHAFTEN MIT AUßERFAMILIÄREN BILDUNGSPARTNERN	39
6.2.1. MULTIPROFESSIONELLES ZUSAMMENWIRKEN MIT PSYCHOSOZIALEN FACHDIENSTEN	39
6.2.2. KOOPERATIONEN MIT KINDERTAGESPFLEGE, ANDEREN KITAS UND SCHULEN.....	40
6.2.3. ÖFFNUNG NACH AUßEN - UNSERE WEITEREN NETZWERKPARTNER IM GEMEINWESEN	40
6.3. SCHUTZ DES KINDESWOHLTS.....	40
6.3.1. KONZEPTE.....	41



6.3.1.1. KINDERSCHUTZKONZEPT.....	41
6.3.1.2. SICHERHEITSKONZEPT	41
6.3.1.3. NETZWERKARBEIT	41

7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION 42

7.1. UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG..... 43

**7.2. WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG -
GEPLANTE VERÄNDERUNGEN 44**



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

Die Trägerschaft "Katholische Kitas Ingolstadt gemeinnützige GmbH" (Kath. Kita IN gGmbH) ist ein Verbund von 40 katholischen Kindertageseinrichtungen (Kitas) in der Diözese Eichstätt und Greding. Die Arbeit in den Kitas richtet und orientiert sich an den unter Punkt 1.3 benannten gesetzlichen Bestimmungen.

Die Grundlage der Arbeit in katholischen Kitas bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. In unserem Wahlspruch „Hier darfst du sein. Glauben. Lieben. Achten.“ und unserem Handeln wird unsere Verständnis dieser frohen Botschaft sichtbar.

Katholische Kitas verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume und Traditionen an. Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Spiritualität und Religion. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nehmen die katholischen Kitas Entwicklungen in der Gesellschaft bewusst wahr und begleiten Kinder auf ihrem individuellen Weg.

Der gemeinsame Auftrag wird von den Leitenden und Mitarbeitenden in unseren Kitas im Rahmen des einrichtungsübergreifenden Qualitätsmanagementhandbuch (QMHB) sowie auf Basis der individuellen Konzeptionen verantwortungsbewusst umgesetzt. Der Träger schätzt die Eigenständigkeit und das Engagement seiner Mitarbeitenden und setzt auf die Elemente der Qualitätssicherung und -entwicklung. In diesem Kontext lässt er sich und die Kitas des Verbundes regelmäßig extern und intern auditieren und trägt ein Zertifikat für das Qualitätshandbuch des KTK und der ISO 9901.

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen

- Träger der Einrichtung
Katholische Kitas Ingolstadt gemeinnützige GmbH
Bergbräustraße 1
85049 Ingolstadt
- Kindergarten St. Pius, Ungernederstraße 9, 85057 Ingolstadt
- Kindergarten mit 100 eingetragenen Plätzen für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zu Einschulung
- Unser Haus liegt in einem eng bebauten Gebiet im Nordwesten von Ingolstadt



- Derzeit stellt der Kindergarten 100 Plätze.
- Unser Kindergarten ist von 7.00 – 15.00 geöffnet. Innerhalb eines Kalenderjahres schließen wir an max. 27 Tagen. Davon liegen 3 Wochen im Sommer und ca. 2 Wochen an Weihnachten.
- Kindergartenleiterin: Fr. Petra Nölp
Stellv. Leiterin: Fr. Marina Stahl
- Die MitarbeiterInnen in der Einrichtung bilden ein fachlich kompetentes und motiviertes Team, das von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist.
In unserem Haus arbeiten Pädagoginnen als Fachkräfte sowie als Kinderpflegerinnen bzw. päd. Ergänzungskräfte in Voll- und Teilzeit.
- Zusätzlich arbeiten in unserem Haus zwei Küchenkräfte.
- Auf einer Grundfläche von ca. 840 Quadratmetern finden Sie bei uns verschiedenste funktionsorientierte Räume. (Wissenswerkstatt, Bauwerkstatt, Atelier, Turnhalle, Sprachwerkstatt, Restaurant.
Weiterhin haben wir einen großzügigen Gangbereich, einen klassischen Gruppenraum für unsere jüngsten Kinder, Toiletten, eine Dusche, Nebenräume, ein Leiterinnenbüro, ein Personalzimmer, sowie eine Küche. Zusätzlich umgibt ein großzügiger Garten das Haus
- In unserem Kindergarten wird das Mittagessen in der eigenen Küche zubereitet. Wir nehmen am Schulprogramm (Obst und Milch) teil und bieten den Kindern ein ausgewogenes Frühstücksbuffet im Rahmen der gleitenden Brotzeit.
Unsere Lebensmittellieferungen erhalten wir vom „Frischlieferant“, welcher regionale Lebensmittel sowie eine Auswahl an Bioprodukten bietet.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtungen und im Einzugsgebiet

Allen Kindern steht die Kita, unabhängig von ihrer Religion bzw. Konfession, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen offen. Die Kita orientiert sich an der realen Lebenswelt der Kinder, fördert Chancengleichheit und sorgt für Gerechtigkeit. Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien. Eltern und Kinder werden in regelmäßigen Befragungen,



Gesprächen und Beobachtungen durch das pädagogische Fachpersonal in den Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen. Weiterhin ist das Personal angehalten, den Sozialraum alleine und gemeinsam mit den Kindern zu entdecken. Hierbei entstehen Einblicke, die einer Weiterentwicklung und Sozialraumorientierung zugutekommen.

Das Piusviertel grenzt an den Industriestandort Ingolstadt an und ist oft das erste Zuzugsgebiet für Arbeitnehmer in diesen Bereichen. Wir sind umgeben von vielen Etagenwohnungen, sozialem Wohnungsbau aber auch älteren Einfamilienhäusern, sowie Reihenhaussiedlungen. Dies führt zu einer wirklich bunten Mischung aus Kindern und Familien, die unserer Einrichtung besuchen.

Der Kindergarten liegt in einem Gebiet mit guter Infrastruktur, die Grundschule liegt in direkter Nachbarschaft. Das Piusviertel ist gut angebunden an die Innenstadt und trotz enger Bebauung finden sich Grünflächen.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge:

1.3.1. Bildung

- UN-KRK Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung
- SGB VIII § 22 - ...Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
- BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur Bildung (...) in Kindertageseinrichtungen
- AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers
- BayBL 1 - Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung...
- BayBEP 3.2 - Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AvBayKiBiG

1.3.2. Erziehung

- SGB VIII § 22 - ...Erziehung (...) in der Familie unterstützen und ergänzen
- BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...), Erziehung (...) in Kitas
- AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.3. Betreuung

- SGB VIII § 22 - Der Förderungsauftrag umfasst (...) und Betreuung des Kindes...



- BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...) und Betreuung in Kitas
- AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.4. Kinderschutz

- SBG VIII & 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- BayKiBiG Art. 9b – Kinderschutz

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

- Wir sind kindgerechte Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen.
- Wir garantieren eine zuverlässige, vertrauensvolle und in vielfältigen Lebenslagen unterstützende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit der Lebenswirklichkeit und den Bedürfnissen der Kinder im Mittelpunkt unserer Arbeit.
- Wir bieten ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und Bildungsangebot für jedes Kind an.
- Kirche, in ihren Grundvollzügen der Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft verwirklicht sich auch in Kitas. Sie sind Lebensort und Lernweg für den Glauben.

Katholische Kitas sind Bildungseinrichtungen.

Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit der Kita und stellen sich mit Professionalität ihren Aufgaben. Wir bilden uns regelmäßig fort und sind offen für neue Fragen und Veränderungen. Wir arbeiten kooperativ im Team zusammen und bringen unsere individuellen Fähigkeiten mit ein. Ein kollegiales Klima schafft die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Interesse der Kinder.

Die Leitenden sind sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe bewusst, arbeiten zukunftsorientiert und übernehmen fachlich und persönlich kompetent die Führung und das Management ihrer Kita.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Wir gehen von einem aktiven, selbstbewussten Kind aus, das sich selbsttätig und mit Unterstützung durch die Erwachsenen Wissen über sich selbst und die Welt aneignet. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und wird in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott



unterstützt und gefördert. Wir unterstützen die Entwicklung von Spiritualität und Glauben.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.

Ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung - die Schöpfung bewahren und schützen will - sehen wir uns in der Verantwortung, den Kindern die Bedeutung des Umweltschutzes kindgerecht zu vermitteln.

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln ist immer das Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

- Kinder nehmen ihre Umgebung bereits von Geburt an aktiv wahr
- Kinder haben verbrieft Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten, sowie auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation).
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung
- Jedes Kind hat ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten. Es entwickelt sich individuell und unterscheidet sich von anderen Kindern

Die Vielfalt an Kindern, Eltern, Familien Lebensformen, kulturellen Hintergründen und Nationen, die sich im Kindergarten St. Pius, Ungernederstraße in einer Gemeinschaft zusammenfinden zeigt uns jeden Tag, wie vielfältig Gesellschaft tatsächlich ist. Wir haben die Chance, durch diese Vielfalt bewusst mit unseren eigenen Bildern, aber auch mit Bildern die die Kinder und Familien mitbringen, zu arbeiten.



2.2. Unser Verständnis von Bildung

Das Leitziel unserer Bildungsarbeit entspricht den gesetzlichen Erwartungen, Kinder - im Sinne der Verfassung - in ihrer Entwicklung zu beziehungsfähigen, werteorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen und zu begleiten.

Lernen geschieht auf vielfältige Weise. Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Das tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der Lebenssituation, den Bedürfnissen und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus.

Durch die Zurverfügungstellung vielfältiger pädagogischer Angebote, die die Kinder frei wählen können, erleben Kinder Selbstbestimmung. In einem bestimmten strukturierten Rahmen üben sie erste demokratische Verfahren ein. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes.

Gerade in St. Pius spüren wir sehr deutlich, dass Sprache und Bildung das Tor zur Welt sind. Wir wissen aber auch, dass Sprache lebendig und mit allen Sinnen erfasst werden muss. Diese Herausforderung, Kindern den Zugang zur Sprache täglich erlebbar zu machen, stellen wir uns jeden Tag.

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen.

Das pädagogische Personal nimmt je nach Situation und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle ein.

Unser pädagogisches Fachpersonal beeinflusst durch sein Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und



Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder stellen sie grundlegend sicher.

Durch die sprachliche Vielfalt in unserem Haus stehen wir vor der großen Herausforderung, die Interaktion mit den Kindern und auch den Dialog, sehr stark auf einer nonverbalen oder zumindest durch Gesten und Mimik unterstützten Sprache zu führen. Immer wieder erleben wir die Wichtigkeit sich wirklich ausdrücken zu können und erleben die Frustration, wenn dies nicht gelingt. Kindern hier Worte zu geben, ist eines unsere größten Ziele.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen - als "Basis" für den weiteren Lern- und Entwicklungsweg - steht immer im Fokus allen Handelns.

Personale Kompetenzen:

- Selbstwahrnehmung – Zeit und Raum
- Selbstwertgefühl, pos. Selbstkonzepte, Gefühle
- Motivationale Kompetenzen:
- Autonomieerleben – Freispiel
- Kompetenzerleben – Selbstversorgung, Arbeit im letzten Kindergartenjahr
- Selbstwirksamkeit – gemeinsame Regeln
- Selbstregulation – Kompetenzsonne

Kognitive Kompetenzen:

- Material und Angebote in allen Bildungsbereichen
- Physische Kompetenzen:
- Spiel, Ruhe, ausgewogenes Essen, vielfältige Bewegungsanlässe, täglicher Aufenthalt im Freien

Soziale Kompetenzen:

- Beziehungsqualität
- Perspektivübernahme – Begleitung bei Konflikten
- Kommunikationsfähigkeit – täglicher Schwerpunkt der Arbeit

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:

- Unvoreingenommenheit – Haus vieler Kulturen und Werte



- Achtung von Andersartigkeit – alle sind willkommen
- Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme:
- Projekte / Planung von Aktivitäten / Aktionen
 - Freiheiten, die verantwortungsvolles Handeln voraussetzen
- Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe:
- Gemeinsames Festlegen von Regeln
 - Demokratische Abstimmungsverfahren
- Lernmethodische Kompetenzen:
- Kompetenzsonne
 - Portfolio
 - Projekte
 - Materialien
- Resilienz:
- Bindung und Beziehung
 - Wertschätzender Umgang
 - Verbindlichkeit
 - Aufmerksamkeit
 - Tagesstruktur

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder - unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z. B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo. Wir sorgen dafür, dass unsere Kitas Orte sozialer und interkultureller Begegnungen sind und ermöglichen den Kindern so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein. Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Demokratieentwicklung, Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.



2.3. Leitbild - Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Hier darfst du sein. Glauben. Lieben. Achten.

Glauben:

Unser Glaube zeigt sich in der Vielfalt des Lebens. Unterschiedlichkeit bietet uns die Chance, gemeinsam zu wachsen und ein respektvolles Miteinander zu gestalten.

Lieben:

Die bedingungslose Annahme jedes Kindes ist die Grundlage unserer Arbeit. Gebettet in Liebe und Vertrauen kann es sich selbst entfalten und seine Welt mitgestalten.

Achten:

Respekt, Toleranz und Wertschätzung prägen unser Miteinander. Wir fördern ein Umfeld, das die Würde jedes Menschen anerkennt und die Schöpfung schützt.

Hier darfst du sein:

Die Kinder stehen bei uns im Zentrum und haben das Recht, ihre Persönlichkeit frei zu entfalten. Wir bieten ihnen einen sicheren Raum, in dem sie sich individuell entwickeln können.

Bild des Kindes:

Wir sehen jedes Kind als kompetenten und verantwortungsvollen Gestalter seiner eigenen Entwicklung und fördern seine individuellen Stärken.

Partizipation:

Kinder gestalten ihren Alltag aktiv mit und übernehmen Verantwortung. Ihre demokratische Teilhabe ist für uns wesentlich, um ein gelingendes Miteinander zu fördern.

Unsere Kita ist geprägt von der Diversität der Familien, die im Stadtteil leben.

Kinder und Eltern mit über 20 Herkunftsnationen machen das Leben im Kindergarten St. Pius bunt und vielfältig.

Wir verstehen uns als ein Haus, in dem alle Kinder und Familien ihren Platz finden. Toleranz und Offenheit dem gegenüber, was wir uns erst noch vertraut machen müssen wird hier geübt und gelebt. Wir wertschätzen die Unterschiedlichkeit unserer Kinder, und schaffen ein inklusives Umfeld, in dem wir Respekt leben und Vielfalt als Bereicherung betrachten.



Kinder aus vielfältigen kulturellen und sozialen Hintergründen bringen unterschiedliche Prägungen, Fähigkeiten und Rollenverständnisse mit, die in ihren Familien vermittelt werden. Aus diesem Grund ist es uns ein zentrales Anliegen, allen Kindern die Freiheit zu ermöglichen, ihr Leben in unserem Haus aktiv zu gestalten. Wir schaffen Räume für Entfaltung und ermutigen die Kinder, sich auszuprobieren und ihre individuellen Talente und Interessen zu entdecken.

Hierfür stehen

- unser Raumkonzept mit Funktionsräumen
- ausgedehnte Freispielzeiten – Spiel als wichtigstes Prinzip des Lernens
- gleitende/offene Essenssituationen
- geschlechterneutrale Erziehung
- hoher Anteil sprachfördernder Angebote

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

Menschliches Leben besteht aus Veränderungen und Übergängen. Diese werden vor allem im Bildungssystem, mit seinen verschiedenen Einrichtungsformen und altersentsprechenden Angeboten, sichtbar. Diese Übergänge sind eine Herausforderung für Kinder. Das positive Erleben und erfolgreiche Bewältigen dieser Übergänge bildet eine tragfähige Basis für weitere, kommende Umbrüche und Veränderungen.

Dieser Prozess ist eine wichtige pädagogische Aufgabe.

3.1. Der Übergang in unserer Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Durch das Aufnahmeverfahren sichern wir die transparente Verteilung der Plätze in unserer Kita. Vor dem Aufnahmeverfahren können Eltern mit ihren Kindern die Einrichtung am Tag der offenen Tür besichtigen.

Nach der Platzzusage wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs erhält die Leitung der Kita Informationen zur Lebenssituation des Kindes und seiner Familie. Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnung informiert.



Eltern und Kinder können durch unterschiedliche Formen erste Erfahrungen in ihrer zukünftigen Umgebung machen und erste Eindrücke gewinnen.

In der Eingewöhnungsphase werden Kinder und Eltern von Anfang an aufmerksam begleitet. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung und das Wohlfühlen eines jeden Kindes und Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit. Mit dem ersten Tag der individuellen Aufnahme beginnt die Eingewöhnung.

Das pädagogische Personal führt im Prozess ein Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch findet auf der Basis vorliegender schriftlicher Beobachtungen statt und beinhaltet, wie sich das Kind bisher eingelebt hat und ob es sich wohlfühlt.

Kontinuierliche Beobachtungen und Unterstützungen der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglichen es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen und sind die Grundlage für die Planung für das einzelne Kind und die pädagogische Arbeit insgesamt.

Die Eingewöhnung in unsrem Kindergarten ist nur zu geringen Teilen standardisiert

Mit dem ersten Tag der Aufnahme beginnt die Eingewöhnungsphase. Das Kind wird im Regelfall die erste Zeit von einem Elternteil begleitet, was es dem Kind ermöglicht, mit größtmöglicher Sicherheit, den Kindergarten und alle Menschen, die sich in ihm bewegen, kennenzulernen.

Da jedes Kind anders ist, gehen wir individuell auf die Bedürfnisse ein, pflegen einen intensiven Kontakt zu den begleitenden Eltern und achten auf die Entwicklung der Eingewöhnung. Nach 6 – 8 Wochen führt eine Pädagogin das Eingewöhnungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten. Dieses Gespräch findet auf Basis vorliegender schriftlicher Beobachtungen statt und beinhaltet, wie sich das Kind bisher eingelebt hat und ob es sich wohlfühlt.

Kontinuierliche Beobachtungen und Unterstützungen der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglichen es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen und sind die Grundlage für die pädagogische Planung für das einzelne Kind und die pädagogische Arbeit insgesamt.

Eine besondere Herausforderung ist es, dass der Großteil (über 90%) der Kinder vor dem Eintritt in unseren Kindergarten keine andere Betreuungsform besucht haben. Dies bedeutet, für diese



Kinder ist der Start in den Kindergarten der Start in ein komplett neues Leben, mit, für die meisten Kinder, einer komplett neuen Sprache. Es ist für sie die allererste Ablösung von, in vielen Fällen, der Mutter. Ein Teil unserer Kinder wird auch nicht mit drei Jahren im Kindergarten angemeldet, sondern ist schon älter. (z.B. im Jahr vor dem Schuleintritt). Zusätzlich müssen wir durch die hohe Fluktuation im Wohngebiet zum Teil über das ganze Jahr Kinder aufnehmen, die wiederum zum Teil komplett neu nach Deutschland kamen.

Die Konsequenz daraus ist, dass der Prozess der Eingewöhnung in unserem Kindergartenalltag sehr viel Raum einnimmt und zum Teil über mehrere Monate anhält. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass die Kinder in dieser besonderen Lebenssituation diese Zeit brauchen. Unser Verständnis von Bildung baut auf einer guten Beziehung auf. Aus diesem Grund geben wir uns diese Zeit

3.2. Interne Übergänge

Im Kindergartenalltag erfahren Kinder bei uns einen Alltag, der abwechslungsreich, auffordern, kindgerecht mit vielen Freiheiten ausgestattet und dennoch klar strukturiert ist.

Innerhalb dieses Alltags erfahren Kinder täglich Übergänge. Diese Übergänge sind z.B. der Übergang von einer Spielzeit zum Mittagessen, von der Freispielzeit zum begleitetes Angebot, vom Schlafen zum Spielen, von dem Wechsel der Räume, ... diese Übergänge werden von den Pädagoginnen individuell begleitet und unterstützt.

Im Laufe der Zeit sind Kinder mit diesen Übergängen vertraut und organisieren sich zumeist selbständig.

Einen großen Übergang erleben unsere Kinder, wenn sie gemeinsam mit ihrer Stammgruppe den Raum wechseln. Nach einem halben Jahr in einem unserer Funktionsräume, verlässt die Gruppe den Raum und zieht in einen neuen Bildungsraum. Dieser Auszug wird angekündigt, der Raum wird für die Nachfolger in Ordnung gebracht, die Portfolios werden eingepackt und die Eigentumschublade sowie der Garderobenplatz gewechselt. Da in allen Räumen ähnliche Regeln gelten und die Pädagoginnen unterstützen und begleiten, ist dieser, sich wiederholende Wechsel für die Kinder gut zu bewältigen.



Den herausforderndsten Übergang erleben unsere Kleinsten, die mit 3 Jahren in den Kindergarten kommen. Diese Kinder starten in unserer Nestgruppe. Eine altershomogene Gruppe, die für die meisten Kinder die erste Betreuung außerhalb der Familie darstellt. Nach einem Jahr wird diese Gruppe aufgelöst und die Kinder verteilen sich auf die bestehenden Stammgruppen. Dies bedeutet, dass diese Kinder neue Gruppenpädagoginnen bekommen, Freunde evtl. einer anderen Stammgruppe zugeordnet sind, ein etwas veränderter Tagesablauf und andere Aufgaben auf die Kinder warten.

Durch die aufmerksame Begleitung in dem ersten Jahr, den immer größer werdenden Freiräumen und dem achtsamen einführen in das Raumkonzept, sind die Kinder auf diesen Übergang gut vorbereitet. Ein wichtiger Punkt in diesem Bereich ist außerdem die sich wiederholende Begleitung der Kinder in die zukünftige Stammgruppe. Besuche beim Morgenkreis, oder die Teilnahme bei Gruppenaktivitäten sind ebenso hilfreich, wie die Annäherung durch die zukünftigen Pädagoginnen während der Spielzeiten im Raum der Nestgruppe.

Voraussetzung für ein gutes Gelingen ist ebenfalls die frühzeitige Information der Kinder sowie der Eltern, in welche Stammgruppe sie kommen und welche Kinder ebenfalls dorthin wechseln.

3.3. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

Durch spezielle Angebote werden die Kinder besonders im letzten Kindergartenjahr regelmäßig und gezielt auf die besonderen Anforderungen der Schule vorbereitet. Viele Maßnahmen unterstützen den gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Schule.

Die Einrichtung arbeitet kooperativ mit der Schule zusammen und vernetzt sich mit dem sozialen Umfeld.

Der Sprachentwicklung wird besonderer Wert beigemessen. Vorkurs Deutsch wird, auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, umgesetzt.

Das letzte Kindergartenjahr gestalten unsere Vorschulkinder in besonderem Maße aktiv mit. Aktionen und Feste werden von ihnen festgelegt und die Planungsarbeit und Umsetzung ist ein großer Teil der Vorschularbeit, die für das Gelingen des letzten



Jahres notwendig ist. Den Abschied unserer Vorschulkinder begehen wir mit einem eigenen Fest, das die Kinder ebenfalls selbst planen. Eine Andacht, in der die Vorschulkinder und deren Eltern eingeladen sind, gehört zu diesem Tag dazu.

An diesem Tag erhalten die Kinder ihr Portfolio, sowie ein Foto aller Vorschulkinder.

Die Eltern begleiten wir in diesem spannenden letzten Kindergartenjahr durch eine Verstärkung des Kontaktes, durch eine Informationsveranstaltung des Kindergartens mit Besuch des Rektors der benachbarten Grundschule, Gesprächen mit Gruppenpädagoginnen und den Pädagoginnen mit dem Schwerpunkt Sprache, und wenn nötig, durch Beratung über die weitere Laufbahn des Kindes.

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen, um Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Entsprechend unserem Bildungsverständnis sehen wir diese Prozesse nicht als festgelegte, didaktische Einheiten, sondern als ermöglichen von eigeninitiativen, individuellen aber auch kooperativen Lernformen.

Das Interesse, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder sind unsere Orientierung.

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Die Gestaltung von Tagesablauf, Gruppen, Räumen und Angeboten ist so ausdifferenziert, dass sie allen Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit begegnen, ihnen gerecht werden und somit individuelle als auch kollektive Lernprozesse ermöglichen.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Kinder in unserem Haus sind Stammgruppen zugeordnet. In unserer Nestgruppe finden sich alle Kinder die mit drei Jahren in den Kindergarten starten. Diese Gruppe löst sich nach einem Jahr auf und wird auf die weiteren Stammgruppen aufgeteilt. Im Gruppenraum der



Nestgruppe finden sich Materialien und Ecken aller Bildungsbereiche.

Die anderen Stammgruppen befinden sich in Funktionsräumen (Atelier, Wissenswerkstatt, Bauraum) die sie alle halbe Jahre wechseln.

Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Stammgruppe während der Freispielzeit zu verlassen, um sich die Beschäftigung zu suchen, die ihnen entspricht.

Um hier Struktur zu schaffen, arbeiten wir für gewisse Bereiche (Garten + Turnhalle) mit einem Abmeldesystem.

Bestimmte Abläufe finden in den Stammgruppen statt, andere, gruppenübergreifende, in altershomogenen Gruppen. Vorkurse sind gruppenübergreifend organisiert

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Differenziert gestaltete Räume und auffordernde Materialien tragen dem kindlichen Bedürfnis nach Spiel (und in diesem Tun Bildung und Lernen) Bewegung und Ruhe Rechnung. Bewegungsräume bieten den Kindern täglich vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

In der Methode, bestimmte Funktionen für die Kinder aus dem Gruppenraum heraus zu nehmen und ihnen einen eigenen Ort im Haus zu geben, schaffen wir Platz. Bauen und Konstruieren in einem Bauraum erlebt eine andere Dimension, als das Bauen in einer Ecke. Lesen in einer Bibliothek schafft eine andere Atmosphäre, als Lesen im Gruppenraum. Diesen Nutzen versuchen wir in vielfältigen Funktionsräumen zu verwirklichen. Das Verteilen des Angebotes über den gesamten Kindergarten bringt Bewegung in die Kinder und in die Arbeit. Der Kindergarten erlebt sich als eine Gemeinschaft, die nicht auf einzelne Gruppen reduziert wird. Dieses Konzept bietet den Kindern die Möglichkeit, in Räumen zu spielen und zu arbeiten, die nicht ständig pädagogisch begleitet werden. Das heißt, sie erleben Freiräume, welche von ihnen gefüllt werden dürfen. Ein wichtiger Freiraum für unsere Kinder ist der Garten mit seiner Größe und der Möglichkeit, sich frei und ohne ständige Aufsicht in ihm zu bewegen. Gerade für Kinder, die diesen Freiraum in ihrem Alltag wenig erleben können, ist



dies ein großartiges Lernfeld von Selbständigkeit, Selbstbestimmtheit und Selbstwahrnehmung. Die Entscheidung, „was will ich machen“, „was kann ich“, „wozu habe ich jetzt mal endlich die Chance“ oder auch nur das ruhige Spazieren von Spielgerät zu Spielgerät ist möglich. Die Vielzahl an kulturellen Hintergründen macht die eine Frage nach der richtigen Form von Leben, nach dem richtigen Bild von Frauen und Männern, zu einem großen Thema in unserer täglichen Arbeit. Hier ist es wichtig, die Lebenswirklichkeit der Kinder nicht zu bewerten und ihnen trotzdem die Vielzahl an Möglichkeiten aufzuzeigen. Das Leben ist herausfordernd und dieser Herausforderung sollen die Kinder in unserem Haus und unserem Material begegnen. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in der Bewältigung dieser Herausforderung zu begleiten, gut einzuschätzen und wenn nötig zu unterstützen.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In einer immer komplexer werdenden Welt bieten wir Kindern eine sichere Struktur, die sie darin unterstützt, den Überblick zu behalten, sich im Tagesablauf zu orientieren und alle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Es gibt ausreichend Zeit zur freien Verfügung im Wechsel mit Zeiten in der Gruppe oder Angeboten. Dem Bedürfnissen nach Ruhe und Aktivität werden wir gerecht.

Eine sorgfältige Gestaltung der Kernprozesse dient der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.

Nach der Bringzeit können in allen Gruppen die Kinder mit einem Morgenkreis in den Tag starten. Anschließend findet eine lange Freispielzeit statt, in der Kinder frei wählen, mit welchen Inhalten, mit wem und wo sie sich beschäftigen möchten. Hier haben Kinder auch die Möglichkeit begleitetes Spiel durch eine Mitarbeiterin oder eine Situation ohne Begleitung Erwachsener zu wählen. Diese Zeit endet in allen Stammgruppen / Funktionsräumen zur gleichen Zeit. Anschließend findet für alle Kinder ein didaktisches oder freies Angebot bzw. Gartenzeit statt.



Das gleitende Mittagessen öffnet die Abläufe im Haus wieder. Unsere Nestgruppe ist in dieser Zeit enger organisiert und bietet nach dem Mittagessen eine Ruhephase, bevor auch diese Kinder am Nachmittag wieder im Freispiel Kompetenzen vertiefen und erweitern. Die Spielzeit endet mit dem Abholen der Kinder

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder sind soziale Wesen die den Austausch mit der Umwelt zu ihrem Überleben brauchen. Maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kitas ist die Beziehungsqualität - und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen pädagogischem Fachpersonal und den Kindern.

Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren. Im Austausch mit seiner Umwelt kann das Kind sich, sein Wesen und sein Handeln reflektieren.

Wir wissen, dass die Qualität von Interaktion von der Bereitschaft und Fähigkeit abhängt, sich selbst und sein eigenes Handeln zu hinterfragen. Interne Hospitationen und gegenseitige Beobachtung der Interaktionsqualität bieten Gesprächsanlässe in der wöchentlich stattfindenden Teamsitzung. Zudem werden regelmäßig Mikroziele für das gesamte Team aus diesen Bereich festgelegt, die es zu verfolgen gilt. Diese führen zu Selbstreflektion und beeinflussen unsere Interaktionsqualität positiv.

4.2.1. Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation festgeschrieben. Als Bürger eines demokratischen Landes sehen wir darin nicht nur eine Pflicht sondern das Grundprinzip unserer Pädagogik, die als Ziel den mündigen, sich seiner Selbst bewussten Menschen hat.

Unter Partizipation versteht sich die Beteiligung der Kinder, ihr Mitbestimmen, Mitwirken und Mitgestalten im Zusammenleben in der Kita.



Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie die Möglichkeit haben sich zu erfahren, sich zu erproben und sich als selbstwirksam zu erleben. Im Sinne der Ko-Konstruktion ist die Rolle des pädagogischen Fachpersonals hier das Ermöglichen, Begleiten, Moderieren und Kommentieren dieser Prozesse.

Eine Form der Partizipation ist das Recht auf Beschwerde, dass allen Kindern in unseren Einrichtungen durch die Haltung des pädagogischen Fachpersonals aber auch durch formale Strukturen gegeben ist.

Im Alltag haben wir verschiedene, standardisierte Formen der Partizipation. In allen Stammgruppen finden Konferenzen statt um das Zusammenleben gemeinsam zu diskutieren und zu regeln. Wichtige Hausthemen werden in den Gruppen besprochen um durch Vertreter der Gruppen weitergegeben bzw. in einem Gremium bearbeitet zu werden. Die Themen werden in der Teamsitzung thematisiert. Auch gibt es in den Gruppen Beschwerdekarteien. Hier erleben Kinder die Verschriftlichung ihrer Beschwerden, erfahren die Bearbeitung und sehen direkt, wenn das Thema gelöst ist. Weiterhin haben die Kinder die Möglichkeit, Beschwerden oder Anregungen direkt bei der Leiterin vorzutragen.

Auch planen Kinder mit zunehmendem Alter Feste und Projekte des Alltags selber. Ihre Ideen werden aufgenommen und in Kleingruppen deren Umsetzung erarbeitet. Hier ist Verbindlichkeit, Kooperation und Anstrengung Grundlage für das Gelingen. So erfahren sie Selbstwirksamkeit und eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls.

4.2.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Lernen ist kein einsamer Prozess des Kindes sondern passiert in der Interaktion. Er passiert im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation - sowohl der Kinder untereinander als auch der Kinder mit Erwachsenen. Wichtig ist hier das Verwischen der Grenzen von Lehrendem und Lernenden, hin zu einer Gemeinschaft die im



gemeinsamen Erforschen aller Phänomene des menschlichen Lebens von- und miteinander Erkenntnisse gewinnt und lernt.

Wichtig ist - wie in allen anderen pädagogischen Bereichen auch - die Haltung des pädagogischen Fachpersonals, die diese Prozesse ermöglichen müssen. Dazu müssen sie die Gruppe und das einzelne Kind in seinem Interesse sehen, Prozesse erkennen, begleiten, unterstützen und ggf. auch initiieren.

Voraussetzung ist eine anregende Lernumgebung, eine zieloffene Haltung und eine Atmosphäre des miteinander auf den Weg machen, die "Fehler" und "Rückschläge" als Chance interpretiert.

In unserem Haus ist Ko-Konstruktion unter anderem erkennbar:

- Die Planung des Jahres übernehmen zu einem großen Teil unsere Vorschulkinder. Die Überlegungen der Kinder werden aufgegriffen, besprochen und gemeinsam mit ihnen in die Umsetzung gebracht. Hier verstehen sich die Pädagoginnen als Begleiterinnen und Unterstützerinnen.

Grenzen der Umsetzbarkeit werden erkannt, besprochen und gemeinsam mit den Kindern wird nach Alternativen gesucht.

- Themen der Kinder werden gemeinsam mit Kindern gelöst. In Kinderkonferenzen werden die Themen erst in kleinen Gruppen besprochen und sofern es das Thema erfordert, kommt der Kinderrat zusammen und sucht mit den Pädagoginnen nach einer Lösung. Kinder werden ernst genommen, Impulse in Worte gefasst, Beschlüsse gefasst. Kinder sowie Pädagoginnen haben Stimmrecht und begegnen sich auf Augenhöhe.

So entstehen neue Lösungswege oder neue Regeln für das Haus und das Zusammenleben.

- Ko-Konstruktion bedarf des Austausches aller Beteiligten.



In unserem Haus ist es eine große Aufgabe, Kindern Worte zu geben, um in einen sprachlichen Austausch gehen zu können. Da viele Kinder der deutschen Sprache noch nicht mächtig sind, ist es Kernaufgabe, Sprache zu unterstützen und Prozesse auch nonverbal zu begleiten.

Dies geschieht im Freispiel, während dem Vorkurs, durch Kleingruppenarbeit, bei Lernangeboten und der schrittweisen Einführung von gebärdenunterstützten Kommunikation.

- In unseren Funktionsräumen bieten wir Material, das Kinder einlädt, dem „Wie“ und „Warum“ nachzugehen. Diese Materialien wecken die Neugierde der Kinder und laden zu kreativem Tun und explorativen Lernen ein.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

Das Dokumentationssystem schafft einen Überblick über eine planvolle Organisation. Eine übersichtliche und transparente Akten- und Dokumentationsgestaltung sichert dem pädagogischen Personal einen aktuellen Informationsstand und bildet den Nachweis sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für behördliche Kontrollen und Überprüfungen.

Zielgerichtete pädagogische Arbeit erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um so z.B. die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder verfolgen und unterstützen zu können.

Mit Hilfe unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und ständig verbessert, aber auch Fehler und Probleme schnell erkannt und bearbeitet werden. Maßnahmen können frühzeitig eingeleitet werden.

Ziel ist es, dass sich im Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandergesetzt und gezielt reflektiert wird, die Kontrolle der versprochenen Qualität erreicht wird und die Effizienz und Effektivität der Arbeit überprüft und weiterentwickelt wird. Diese Kontrolle erfolgt auch durch das Verfahren der Zertifizierung in dem jährlich interne



und teilweise externe Audits in den Kitas und der Ebene der Geschäftsführung erfolgen.

Von Beginn der Krippen- oder Kindergartenzeit führen unsere Kinder ein persönliches Portfolio in dem ihre individuelle Entwicklung festgehalten wird.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in

Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Angebote unterstützen den Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Spracherziehung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der Umwelterziehung, Gesundheit und der Kreativität sowie in allen anderen Bereichen des BEP.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren katholischen Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten.

Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Projekte fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der Kinder und ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kitas.

Die enge Verknüpfung all dieser Bereiche - in dem Wahrnehmen dieser einen "Lebenswirklichkeit" - werden wir durch das ganzheitliche "Bearbeiten" einzelner Themen aber auch der Flexibilität in der Angebotsstruktur gerecht.

Um den Gemeinschaftssinn aller untereinander zu fördern, finden regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Eltern statt. Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Gemeinschaft erleben und ihren Glauben in den Ritualen und Feiern im Jahreskreis verbinden und verankern.

Durch Exkursionen und Ausflüge lernen die Kinder ihren Sozialraum kennen. Sie erweitern ihr Wissen über



Lebenszusammenhänge und erlangen Selbständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Sachkenntnisse.

Wir betrachten den Alltag im Kindergarten als eine kontinuierliche Abfolge von Angebot und Aktivität, die alle einen prägenden Einfluss auf die Entwicklung der Kinder haben.

Jedes Spiel, jede Interaktion und jede Lernerfahrung trägt dazu bei, die sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten der Kinder zu formen.

Die MitarbeiterInnen beobachten und begleiten diesen Alltag, nehmen Ideen der Kinder auf, verstehen sich als Impulsgeber und Unterstützer. Das Raum- und Materialangebot ist einladend und vielfältig und ermöglicht Kindern während des Tages Bildung selbst zu gestalten. Die Freispielzeit nimmt den größten Angebotsraum des Tages ein. Hier sehen wir den Schwerpunkt unserer Arbeit.

Weitere Bildungsangebote in Stammgruppen oder Kleingruppen finden mit dem Augenmerk auf die besondere Situation der Kinder in St. Pius statt, die meist verschiedene kulturelle und sprachliche Hintergründe haben. Gruppenangebote sind darauf ausgerichtet, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, die deutsche Sprache zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern. Die Pädagoginnen übernehmen die wichtige Aufgabe, eine inklusive Atmosphäre zu schaffen, die die sprachliche und soziale Integration aller Kinder unterstützt.

Alltagssituationen wie Garderobensituationen oder Essenssituationen werden von den Pädagoginnen als weitere Lernangebote betrachtet. Kinder werden hier mit einer zutrauenden Haltung unterstützt und begleitet.

Wir betrachten den Alltag im Kindergarten als eine kontinuierliche Abfolge von Angebot und Aktivität, die alle einen prägenden Einfluss auf die Entwicklung der Kinder haben.

Jedes Spiel, jede Interaktion und jede Lernerfahrung trägt dazu bei, die sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten der Kinder zu formen.

Die MitarbeiterInnen beobachten und begleiten diesen Alltag, nehmen Ideen der Kinder auf, verstehen sich als Impulsgeber und Unterstützer. Das Raum- und Materialangebot ist einladend und vielfältig und ermöglicht Kindern während des Tages Bildung selbst zu gestalten. Die Freispielzeit nimmt den größten Angebotsraum des Tages ein. Hier sehen wir den Schwerpunkt unserer Arbeit.



Weitere Bildungsangebote in Stammgruppen oder Kleingruppen finden mit dem Augenmerk auf die besondere Situation der Kinder in St. Pius statt, die meist verschiedene kulturelle und sprachliche Hintergründe haben. Gruppenangebote sind darauf ausgerichtet, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, die deutsche Sprache zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern. Die Pädagoginnen übernehmen die wichtige Aufgabe, eine inklusive Atmosphäre zu schaffen, die die sprachliche und soziale Integration aller Kinder unterstützt.

Alltagssituationen wie Garderobensituationen oder Essensituationen werden von den Pädagoginnen als weitere Lernangebote betrachtet. Kinder werden hier mit einer zutrauenden Haltung unterstützt und begleitet.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unseren Einrichtungen lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und den sich daraus ableitenden Fragen und Problemen. In den Versuchen der Kinder, diese Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen werden sie in verschiedenen Formen angenommen, begleitet und unterstützt. Diese Beantwortung und Lösung von Fragen und Problemen kann im alltagsorientiertem und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im Freispiel aber auch in Formen von strukturiertem Lernen erfolgen.

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Wir sind eine katholische Einrichtung, die das christliche Menschenbild vorsieht und alle Menschen willkommen heißt. Unseren christlichen Auftrag nehmen wir sehr ernst und betrachten uns als einen Ort, an dem christliche Menschenliebe, Weitergabe christlicher Werte und Glaubensinhalte, sowie Achtung und Wertschätzung jedem Menschen gegenüber gelebt wird. Wir orientieren uns am christlichen Fest- und Jahreskreis, suchen aber auch nach verbindenden Inhalten, die die überwiegend monotheistischen Familien gemeinsam leben. Wir achten



alle Religionen und richten unsere Jahresplanung, soweit es geht, danach aus.

Religiöse Inhalte bzw. Symbole finden sich im gesamten Kindergarten wieder. Das Kreuz, als Zeichen dafür, dass wir eine christliche Einrichtung sind, findet sich in vielen Räumen des Hauses. In der Wissenswerkstatt gibt es einen Bereich, in dem Kinder sich mit Religion auseinandersetzen können und Aushänge im Gangbereich zeigen Kindern und Eltern, welche religiösen Angebote in den Gruppen stattfinden. Die Räume sind weiterhin mit Materialien ausgestattet, die entsprechend dem Gedanken des Schutzes der Schöpfung ausgewählt sind. Vorwiegend natürliche Materialien mit langer Lebensdauer, reparierte Materialien, und eine Reduzierung auf das Nötige sind Anzeiger dafür. Entsprechend dem christlichen Jahres- und Festkreis finden sich in den Räumen ebenfalls Materialien. Eltern erfahren bei uns, dass Kinder folgende Bildungsaktivitäten erleben

- wichtige Aussagen des Christentums kennenlernen
- Verbindendes, zu anderen Religionen im Haus befindlichen Religionen erfahren
- Gebetsräume (Kirche, Moschee, ...) und Gebetsformen kennenlernen
- biblische Geschichten hören
- Andachten feiern
- -christliche Feste feiern
- -wöchentliche Treffen erleben („Gefühlskreis“), in denen Sie Gefühle und Werte benennen lernen, diese festigen und für sich und andere akzeptieren

Außenstehende erleben den Kindergarten als Teil der Pfarrgemeinde bei Andachten und Feiern

Feste im Kindergartenalltag sind immer wieder Möglichkeit, Eltern und die Vertreter der Pfarrei einzuladen. Gemeinsam St. Martin feiern, die Verabschiedung der Vorschulkinder, eine Adventsfeier, ...

Die Vertreter der Pfarrei sind Begleiter bei Projekten zu den Kirchenräumen und besuchen den Kindergarten regelmäßig.



Unsere Angebote greifen in verschiedene Bildungsbereiche und geben Kindern die Möglichkeit im Bereich Religion und Werteerziehung vielfältige Erfahrungen zu machen.

Als katholische Einrichtung feiern wir Erntedank. Die Schöpfungsgeschichte steht am Anfang und wird mit allen Kindern erarbeitet. Gott als Schöpfer der Erde und des Lebens zu erfahren, ihm mit Liedern und Tänzen und Gebeten zu danken, ist für uns selbstverständlich. In der Vorbereitung auf das Fest stehen gemeinsame Spaziergänge, um im Herbst den Wechsel der Natur zu erleben, der Besuch des Wochenmarktes, das digitale Bestellen von Obst und Gemüse, sowie Kreativangebote zum Thema. Eine Feier mit Vertretern der Pfarrei sind Standard. Weiterhin ernten wir in unserem Garten das, was die Beete, um die sich die Kinder kümmern, hervorbringen. Das Beobachten unserer Umwelt in Bezug auf Wachsen und Ernten bietet erste Grundlagen zum immer wichtiger werdenden Gedanken des Umweltschutzes.

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In einem Haus mit 100 Kindern ist es unmöglich ohne soziale Beziehungen, Konflikte und Gefühle einen Tag zu verbringen. Das Miteinander in den alters- und geschlechtergemischten Gruppen und einem Haus, in dem Kinder sich viele Stunden frei bewegen, bringt es automatisch mit sich, dass Kinder täglich üben, wie gemeinsames Leben funktioniert. Da ohne Kompetenzen in diesem Bereich ein gutes Zusammenleben in unserer Gesellschaft nicht möglich ist, intensivieren wir die alltäglichen Lernerfahrungen noch mit Inhalten, die methodisch aufbereitet sind.

Unser Raumkonzept mit den zugehörigen Materialien bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten in Beziehung zu gehen, oder für sich zu sein. Spiel- und Lernmöglichkeiten in großer Gemeinschaft, Rückzugsmöglichkeiten und Einzelarbeitsbereiche finden sich in fast allen Räumen.

In unserem Haus erleben /haben Kinder:



- wöchentlich einen „Gefühlskreis“ in dem es darum geht, eigene und die Gefühle anderer erkennen und zu benennen zu lernen
- Portfolioarbeit
- die Arbeit mit unserer „Könerbox“
- Kinderkonferenzen in welchen sie demokratische Verhaltensweisen kennenlernen und üben.
- altersgerechte Begleitung bei der Lösung von Konflikten
- die Freiheit, sich aus Situationen herauszunehmen, die emotional anstrengend sind
- die Möglichkeit Verantwortung für kleinere Kinder, Abläufe oder Inhalte zu übernehmen

5.2.3. Sprache und Literacy

Das menschlichste was wir haben, ist doch die Sprache, und wir haben sie, um zu sprechen (Theodor Fontane)

Die Kinder, die unseren Kindergarten besuchen kommen aus vielen verschiedenen Nationen und sprechen die unterschiedlichsten Sprachen. Ihnen den Zugang zur deutschen Sprache zu ermöglichen ist Kernaufgabe in unserem Haus. Aus diesem Grund ist einer unserer Schwerpunkte die Arbeit im Bereich Sprache und Literacy.

Hierzu bieten wir Kindern:

- vielfältige Materialien
- Bücherecken
- eine Kinderbibliothek
- eine Sprachwerkstatt
(Funktionsraum mit unterschiedlichsten Materialien und Angeboten aus diesem Bereich)
- den Vorkurs Deutsch 240
- Kleingruppenarbeit im Alltag für alle Altersgruppen
- tägliches Singen in den Gruppen
- eine gute Kooperation mit der Grundschule
- vielfältige Sprachanlässe in Gesprächskreisen, ein gut begleitetes Freispiel
- eine Theatercke
- Rollenspielbereiche



- ein mehrsprachiges Team, das seine sprachlichen Fähigkeiten bei Bedarf einbringt, um die Kommunikation und das Lernen zu erleichtern
- wöchentliche Büchertage

Diese Büchertage sind ein gutes Beispiel, wie der Bereich Sprache und Literacy im Alltag umgesetzt wird und zeigt auf, wie ein Bildungsbereich in einen anderen greift.

Mit dem Kind wird ein Termin vereinbart, an dem es sein Lieblingsbuch bzw. ein gemeinsam gewähltes Buch, in der Gruppe vorstellen darf.

Im Vorfeld bereitet sich das Kind gemeinsam mit seinen Eltern auf diesen Tag vor. Die Geschichte wird zuhause mehrmals gelesen, das Buch entdeckt. Am Büchertag stellt das Kind, mit Hilfe einer Pädagogin, einer Kleingruppe dieses Buch vor.

Was erlebt das Kind: Sprache, Buchkultur, sich präsentieren, den Inhalt der Geschichte besprechen, neue Inhalte erfahren, bzw. Neugierde wecken, weiterarbeiten mit dem Thema, in Beziehung gehen und das Buch evtl. verleihen. Selbstbewusstsein stärken, sich als wichtig und wertvoll erleben.

Abschließend wird die Präsentation mit dem Kind einzeln besprochen und für das Portfolio mit Datum, Foto und evtl. Besonderheiten, dokumentiert.

Während der Kindergartenzeit entstehen so Dokumente, die dem Kind seine Entwicklung und Lernerfolge aufzeigen.

5.2.4. Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Naturwissenschaften sind Wissenschaften, die der kindlichen Neugierde entgegenkommen. Wie funktioniert die Welt? Warum dreht sich ein Rad? Wie ist das mit dem Feuer? Das Interesse an Fragen aus diesem Bereich ist vielfältig und nicht endend. In kindgerechter Form unterstützen wir Kinder auf dem Weg in diese Welt.

Dies geschieht auf herkömmliche Weise und ebenfalls mit Hilfe digitaler Medien. Laptop, Computer und Internet unterstützen das Lernen von Kindern und sind im Alltag gegenwärtig.



In unserem Haus erleben Kinder unter anderem:

- anregungsreiches Material für alle Altersgruppen
- die Wissenswerkstatt, in der begleitet und unbegleitet experimentiert und forschend gelernt werden kann
- die Welt der Zahlen. Zählen ist eine Fähigkeit, die in vielen Situationen geübt wird. Z.B. beim Morgenkreis, der digitalen Bestellung von Lebensmitteln, dem Organisieren von Material, ... der Alltag hält unzählige Möglichkeiten bereit
- einen natürlichen Umgang mit digitalen Medien beim Forschen, Dokumentieren, Übersetzen, ...
- Anleitung bei der Nutzung von Kopiergerät und Drucker
- sprachliche Angebote im Vorkurs / Sprachwerkstatt zum Themen aus der Mathematik (Relationen, Formen, ...)
- sich im kreativen Tun mit Mustern beschäftigen
- Ordnen und sortieren – eine Grundlage der Mathematik
- Kleingruppenangebote aus dem Bereich der Naturwissenschaften

5.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)

Auch in diesem Bildungsbereich ist die Tatsache, dass wir eine katholische Kindertageseinrichtung sind, tragend. Die Erhaltung der Natur, der bewusste Umgang mit Ressourcen und das Sensibilisieren der Kinder für diese Themen ist wichtiger Bestandteil unseres Alltags.

In unserem Haus:

- achten wir gemeinsam mit Kindern auf Mülltrennung und -vermeidung
- erfahren Kinder von Umweltschutz innerhalb von Projekten und Angeboten
- planen wir das Essensangebot so, dass es zumeist regional, saisonal und wenn möglich, aus einem BIO Sortiment stammt
- pflegen wir Beete im Garten, pflanzen und ernten



- bewegen sich Kinder täglich und bei jedem Wetter im Freien und lernen ihre Umwelt und ihre jahreszeitliche Veränderung kennen
- bieten wir vielfältige Materialien zu diesem Bildungsbereich an
- sorgen wir für die Vögel unseres Gartens (Nistkasten, Futterangebot)
- lernen wir die Insekten unserer unmittelbaren Umgebung kennen und wissen um deren benötigten Lebensumstände
- werden Kinder angehalten, Bäume, Pflanzen und Tiere genau zu beobachten und zu schützen

5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder haben in unserem Haus die Möglichkeit, sich in vielfältiger Weise auszudrücken. Sprache, Bilder, Töne, Rollenspielbereiche und vieles mehr, laden ein, sich aktiv mit der Umwelt auseinander zu setzen. Durch die Vielfalt unserer Kinder und deren Kulturen ist es unser Anliegen, jedem Kind die Möglichkeit zu geben, sich zu zeigen, auszudrücken und etwas von seiner Kultur zu zeigen.

Raumangebot:

- Atelier
- Theaterecke
- Rollenspielbereiche
- ein auf Kinder ausgerichtetes, ordentliches und ästhetisches Raumangebot.

Kinder werden in unserem Haus:

- Instrumente kennenlernen und musizieren
- täglich singen und körpereigene Instrumente nutzen
- rhythmische Verse kennen lernen
- Musik auch mit Tanz verbinden
- täglich malen, basteln, kleben können
- in unserem Haus in ihrem kreativen Tun nicht korrigiert – aber unterstützt werden
- ihre Werke präsentieren
- auch bei Festen und Feiern ihre Ausdrucksfähigkeit üben und zeigen



5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Wir legen viel Wert darauf, Kindern in allen Bereichen die Möglichkeit zu geben, Freude an gesunder Lebensweise zu erfahren. Gesundheit wird von der Weltgesundheitsorganisation als Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens beschrieben und somit betrachten wir es als selbstverständlich, Kindern in diesem Bereich unterstützend zur Seite zu stehen.

Das Thema Gesundheit ist in unserem Alltag fest verwurzelt und bietet in seiner Bandbreite vielfältige Anknüpfungspunkte zu anderen Bildungsthemen und Bildungsbereichen.

Inhalte werden methodisch aufbereitet und an die Kinder herangeführt. Dazu gehört auch, dass Kinder sich einmal im Jahr mit Zahngesundheit beschäftigen.

Bewegung und Aufenthalte an der frischen Luft sind ebenfalls ein fester Bestandteil unseres Alltags. Soweit es das Wetter irgendwie zulässt, spielen und bewegen sich Kinder täglich in unserem großen Garten. Damit sie der Witterung trotzen und in Konsequenz ihre Gesundheit schützen, vermitteln wir ihnen, welche Kleidung bei welchem Wetter förderlich ist.

Weiterhin haben die Kinder die Möglichkeit sich in der Turnhalle zu bewegen. Eine freie Bewegungsbaustelle wird von einer Pädagogin begleitet und gemeinsam mit den Kindern werden Bewegungsanlässe geschaffen.

Neben der Bewegung ist Entspannung ein Thema für unsere Kinder. Die Kleinsten in unserem Haus haben ihren Schlafplatz, wo sie während des Tages zur Ruhe kommen können. Die größeren Kinder suchen sich den Raum oder Ort, in dem sie die benötigte Entspannung finden. Hier unterstützen wir bei der Wahl, geben Impulse und vertrauen darauf, dass Kinder sehr gut erkennen können, was ihnen dahingehend gut tut.

Die Mahlzeiten nehmen die Kinder in unserem Haus sehr selbstbestimmt ein. Wir bieten Raum und Zeit, damit Kinder



sich erspüren können, Hunger von Appetit unterscheiden lernen und ein gutes Körpergefühl entwickeln.

Am Vormittag gibt es ein Zeitfenster in dem wir ein Buffet mit verschiedenen Lebensmitteln anbieten, an dem die Kinder sich bedienen können.

Das Mittagessen im Haus wird ebenfalls in einem gewissen Zeitfenster als Buffet angeboten

Das bedeutet, dass Kinder den Zeitpunkt, die Menge und ob, bzw. was sie essen, selbstbestimmt und frei wählen. Die Kinder nehmen sich selbständig oder mit Hilfestellung ihr Essen, organisieren ihren Essplatz, räumen anschließend ihr Geschirr auf und hinterlassen den Platz sauber für das Kind, das anschließend dort sitzen möchte. In der Speiseplangestaltung achten wir, soweit möglich, darauf, dass alle Kinder an dem Essen teilnehmen können. Unterstützend sieht sich das Personal ebenfalls in Dingen der Selbständigkeit im Bereich der Hygiene. Hände waschen, der Toilettengang, Krankheiten erklären, Sauberkeit. Kinder sind aktiv und werden in diesen Bereichen begleitet und angeleitet.

Weiterhin ist es uns ein großes Anliegen, das seelische Wohlbefinden der Kinder gut zu unterstützen. Die Gefühle, die unser Leben bestimmen werden sprachlich erarbeitet und jedem Kind im Laufe der Zeit vermittelt, dass es benennen kann, wie es ihm gerade geht. Sich selbst zu erspüren, Grenzen zu setzen und auf andere einzugehen sind Ziele, die wir damit verfolgen.

Kinder werden während ihrer Zeit im Kindergarten:

- Wissen über gesunde Lebensweisen erhalten
- sich regelmäßig im Freien bewegen
- ihre Gefühle kennen und benennen lernen
- Entspannung schätzen lernen
- Lebensmittel kennen und teilweise verarbeiten lernen
- ihren Körper besser kennen und Körperteile benennen lernen



5.2.8. Lebenspraxis

Ein Kindergarten tag in unserem Haus ist geprägt von Situationen, in denen die Lebenspraxis – die Selbständigkeit der Kinder – an erster Stelle stehen. Wir verstehen uns als Team, das den Kindern hilft, sich selbst zu organisieren und wirken unterstützend.

Situationen sind unter anderem

- die Garderobensituationen (beim Ankommen oder Gehen, bevor es in den Garten geht)
- Essenssituationen (Kinder organisieren ihren Platz, essen mit selbstgewähltem Besteck, räumen auf, bestellen in der Küche noch Nachschub, helfen beim Vorbereiten des Buffets, ...)
- Alles was im Bad geschieht: (Hände waschen, Toilettengang, Ordnung und Sauberkeit im Bad, ...)

In diesem Bereich ist uns der Austausch mit Eltern besonders wichtig, da es oftmals um Grundbedürfnisse des Kindes geht. Es ist uns allen ein Anliegen, das Eltern wissen, dass wir ihre Kinder unterstützen, all diese Dinge selbst zu tun und ihnen somit den Weg ins Leben zu erleichtern. Wie gewichten wir diesen Bildungsbereich im pädagogischen Alltag?

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen zu begleiten bedeutet die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns auf den Weg zu machen, sich diese Welt zu erobern, zu erklären und zu gestalten. Für diese Aufgabe muss das wirkliche Leben Raum in der Kita haben und die Kita raus ins Leben. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des sozialen Lebens und öffnet sich für dieses Leben nach innen und nach außen.

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen



Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Elternarbeit in den Einrichtungen der Katholischen Kita gGmbH orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetente Erzieher und Experten, als Erstverantwortliche ihrer Kinder. Dabei begegnet das pädagogische Personal den Eltern im partnerschaftlichen Dialog über das Kind.

Es ist uns ein Anliegen, Eltern von Anfang an aufzuzeigen, dass gute institutionelle Erziehung, Bildung und Betreuung besser gelingen kann, wenn Eltern wissen und verstehen, warum wir so arbeiten, wie sie es täglich erleben. Dies wiederum führt zu einem, im besten Fall, ergänzenden Handeln in allen pädagogischen Prozessen.

Hierfür bieten wir folgende Möglichkeiten des Austauschs und der Information:

- Eltern haben über die Homepage des Trägers Einsicht in unsere Konzeption
- Wir informieren Eltern und Interessierte am Tag der offenen Türe über unsere Arbeit
- Nach dem Vertragsabschluss aber noch vor dem Start in den Kindergarten findet ein umfangreiches Erstgespräch mit dem zukünftigen Gruppenpersonal statt. Ein erstes Kennenlernen, Austausch von wichtigen Informationen zum Kind, das Erfragen von Wünschen und Zielen der Eltern, sowie das Kennenlernen des Umfelds des Kindes sind die wichtigsten Punkte.
- Alle neuen Eltern werden zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, in der die wichtigsten Dinge für den Start erörtert werden. Die Eingewöhnungsphase des Kindes ist hier der wichtigste Inhalt
- Die Eingewöhnung findet mit den Eltern statt. Individuell gestaltet, begleiten Eltern die Kinder durch die erste Zeit im Kindergarten.
- Nach der Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsgespräch statt. Austausch über den Iststand und die Entwicklung des Kindes, sowie die Definition der nächsten Ziele beider Seiten werden erörtert und festgelegt.
- In allen Kindergartenjahren gibt es ein Entwicklungsgespräch, in dem der Entwicklungsstand des Kindes Inhalt sind. Mithilfe einer Kompetenzsonne zeigen



Eltern, der Kindergarten und bei den Vorschulkindern, diese auch, wie sie die Entwicklung einschätzen und wo sie noch Entwicklungsbedarf erkennen.

- Im letzten Kindergartenjahr gibt es, auf Wunsch der Eltern Beratungsgespräche bezüglich der Schulwahl oder weiterer, sinnvoll erscheinender Vorgehensweisen. Der Übergang in die Schule wird somit unterstützt.
- Während der gesamten Kindergartenzeit haben Eltern die Möglichkeit, wöchentlich einen Eltern-Kind Vormittag im Kindergarten zu verbringen. Gemeinsame Zeit mit dem Kind, Nutzung der Räumlichkeiten und des Materials, sowie eine Vernetzung mit anderen Eltern ist hierbei möglich. Die Arbeit im Kindergarten gewinnt hierbei noch mehr Transparenz

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihrer jeweiligen Rolle und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.

Die Zusammenarbeit beinhaltet den regelmäßigen Dialog und die gegenseitige Information über alle wichtigen Belange des Kindes und die Arbeit der Kita.

Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern in Form von Eltern-Kind-Veranstaltungen regen die Elternmitarbeit an. Auf diese Weise werden das Gemeinschaftsgefühl und die vertrauensvolle Zusammenarbeit positiv beeinflusst.

Durch regelmäßig Elternbefragungen einen offiziellen Meldeweg und den Elternbeirat besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Beschwerden und Wünsche einzubringen.

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Kontinuierliche Beobachtung und Unterstützung der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen. Sie sind Grundlage der Planung für das einzelne



Kind aber auch der pädagogische Arbeit insgesamt. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Es dient der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Gemeinsam werden Unterstützungsschritte für das Kind überlegt und geplant.

Wir unterstützen, begleiten und beraten Eltern individuell in ihrer anspruchsvollen Erziehungsverantwortung. Das an Elternbedarfe angepasste Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Kita erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Öffnungs- und Schließzeiten orientieren sich am konkreten Bedarf der Eltern, der jährlich neu ermittelt und veröffentlicht wird.

Eltern wissen über die pädagogische Arbeit in der Kita Bescheid. Wir geben Eltern regelmäßig einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das erfolgt durch die Veröffentlichung der Konzeptschrift, der Möglichkeit zur Hospitation, zu Spielbesuchen und in einer transparenten Information über die pädagogische Arbeit in Bild und Schrift. Elternversammlungen können weiteren Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita geben. Elterninformation über die Kita-App sichern den einfachen Austausch.

Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als Kontakt- und Vermittlungsstelle für Familien. Die Vermittlung bei besonderen Problemlagen an soziale Dienst ist auch Teil des Angebots. Durch die Vernetzung im Sozialraum bieten unsere Einrichtungen den Eltern somit einen einfachen Zugang zu Netzwerk- und Kooperationspartnern.

Verschiedene Informationsveranstaltungen oder Möglichkeiten stimmen wir auf unsere sehr vielfältigen Familien ab. Kleine Veranstaltungen, Veranstaltungen mit viel Anschauungsmaterial oder auch übersetzenden Mitarbeiterinnen sind bei uns Standard. Die Arbeit mit der Kita-App, die Texte in die Muttersprache der Eltern übersetzt, erleichtert unserer Arbeit. Wir nutzen die Sprachkompetenzen unserer Eltern, um neue Eltern zu



informieren und ihnen erste Einblicke in unsere Arbeit zu gewähren.

Familienbildende Maßnahmen sehen wir in unserem Eltern-Kind-Vormittag, gemeinsamen Festen und der Möglichkeit für Eltern, den Kindergartenalltag bei Projekten, durch ihre Kompetenzen zu bereichern.

Weiterhin bieten wir die Möglichkeit, Eltern bei der Vernetzung mit heilpädagogischen Einrichtungen oder sozialen Diensten zu begleiten und zu unterstützen.

Wir geben Hilfestellung bei Antragstellungen für die Gebührenübernahme

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Als Teil von Gemeinde arbeiten die Kitas mit den Pfarrgemeinden zusammen. Ihren religionspädagogischen Auftrag nehmen das pastorale Team und das Kindergartenteam gemeinsam wahr.

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Bei Interesse besucht uns eine Mitarbeiterin der Erziehungs- und Familienberatung des „Pädagogischen Zentrums“. Eltern haben an diesen Tagen die Möglichkeit Fragen zu stellen, Kontakte zu knüpfen und wenn gewünscht, weitere Termine für eine Zusammenarbeit auszumachen.

Die August Horch Schule bietet einen mobilen sonderpädagogischen Dienst. Bei Bedarf und mit Absprache mit den Eltern, unterstützen uns Mitarbeiter dieser Einrichtung.

Kinder, die einen Integrationsplatz in unserem Kindergarten haben, werden regelmäßig von einer Heilpädagogin gefördert. Hier sind verschiedene Träger in unserem Haus möglich.



6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Wir haben engen Kontakt mit der Christoph Kolumbus Schule, in welcher die meisten unserer Kinder eingeschult werden. Einige Kinder besuchen dort, je nach Kapazität der Schule, bereits im letzten Kindergartenjahr den Vorkurs Deutsch 240.

In Zusammenarbeit mit der Schule gelingt es uns, den Kindern einen guten Übergang zu ermöglichen.

6.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Stadt Ingolstadt – Arbeitskreis Soziale Stadt – Kinder
Pfarrei / Pfarrbücherei
Altenheim St. Pius
Polizei / Stadtteilpolizist
Audi AG
Migrationsberatung
Zahnarztpraxis
PiusTreff

6.3. Schutz des Kindeswohls

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeitenden der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.

Ein umfassender Verlaufs- und Handlungsplan im Umgang mit Kindeswohlgefährdung liegt vor und wird im Zuge der jährlichen Belehrungen mit dem Team bearbeitet.

Weiterhin werden mit dem Team Themen bearbeitet, die aus dem Arbeitskreis „Kindeswohl“, der innerhalb der gGmbH besteht, an die Häuser herangetragen werden. Ergebnisse werden gesammelt, ergänzt und in Endfassung wieder zurück in den Kindergarten gegeben.



6.3.1. Konzepte

6.3.1.1. Kinderschutzkonzept

Die Vorgehensweisen der Kitas sind transparent und in einer eigenen Prozessbeschreibung zum standardisierten Vorgehen, im Falle gewichtiger Anhaltspunkte festgelegt:

- Risikoeinschätzung
- kollegiale Beratung
- Beratung durch die insoweit erfahrene Fachkraft
- gegebenenfalls Meldung an die Aufsichtsbehörden

Das Vorgehen wurde mit dem pädagogischen Fachpersonal erarbeitet, ist transparent und allen Mitarbeitenden bekannt. Jeder Verfahrensschritt ist durch eine eigene, Formularvorlage definiert und erleichtert den Prozess.

Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist Teil der jährlichen Unterweisung.

6.3.1.2. Sicherheitskonzept

Für mögliche Gefährdungslagen in der Kitas wurde ein Sicherheitskonzept entwickelt, in dem grundsätzlich und individuelle für jede Kitas das Vorgehen im Fall von Gefährdungen durch außen oder durch Dritte festgelegt ist.

6.3.1.3. Netzwerkarbeit

Netzwerkarbeit in unserem Haus bezieht sich auf den Austausch und die Zusammenarbeit verschiedener Akteure, die an frühkindlicher Bildung beteiligt sind, bzw. unterstützend wirken.

In unserem Fall sind das:

Christoph Kolumbus Schule (ein gemeinsamer Elternabend für die Eltern der Vorschulkinder, Austausch mit Sprachkräfte und Kooperationslehrkräfte)

Zusammenarbeit mit einer Untergruppe (Kinder) aus dem Kreis „Soziale Stadt“.

Hier treffen wir uns mit Vertretern aus anderen Kindertageseinrichtungen, der Grundschule, Vertretern des Stadtteiltreffs und der August Horch Schule. Themen, die Kinder aus dem Stadtteil betreffen werden hier gemeinsam besprochen und ein einheitliches Vorgehen in bestimmten Belangen, angestrebt.



Eine gute Vernetzung gibt es mit dem mobilen sonderpädagogischen Dienst. Hier haben wir die Möglichkeit, mit Einwilligung der Eltern, Kindern, Eltern und uns in unserer Funktion als Pädagoginnen, Hilfen bei Erziehungsthemen zu holen.

Wir sind weiterhin vernetzt mit der Erziehungsberatung der Caritas, die uns zum einen im Bereich der Kindeswohlgefährdung mit der Insofern erfahrenen Fachkraft, als auch bei Testungen zur Einschulung oder Rückstellung unterstützt.

Netzwerkarbeit findet immer statt, um die optimale Unterstützung für jedes Kind zu ermöglichen.

Gemeinsam mit Eltern, anderen Institutionen, der Stadt Ingolstadt mit ihren Vertretern der Aufsichtsbehörde und des Amtes für Kinder und Familie, sowie unserer pädagogischen Trägervertretung ist es möglich, viele Wege zu finden, um dieser Aufgabe gerecht zu werden.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Einrichtungen der Kath. Kita gGmbH entwickeln und sichern die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Leitende und das pädagogische Personal sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der Gesamtqualität der Kita. Sie sorgen für die Umsetzung der Ziele in Ihrem Aufgabenfeld.

Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel und er trägt Sorge für qualifiziertes Personal.

Der gesamte Verbund ist seit 2023 zertifiziert:





7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie die Begleitung der Kitas durch die fachliche Beratung der pädagogischen Trägervertretung.
- Gezielte Qualifizierung von Leitungen
- Jährliche Bedarfsabfrage
- Jährliche Zufriedenheitsbefragung
- Jährliche Hospitationen und Teambesuche des Trägers
- Mitarbeitendengespräche
- In jedem Quartal die Möglichkeit zur Teilnahme am Pädagogischen Salon - einer Form des fachlichen, kollegialen Austauschs
- Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der eigenen Arbeit unter Einbeziehung allgemein anerkannter Theorien und pädagogischer Standards
- Tätigkeitsbericht/Jahresbericht der Leitenden
- Ausbildung durch intern qualifizierte Auszubildende
- Entwicklung und Fortschreiben eines QMHB
- Zertifizierung nach dem KTK Gütesiegel und der ISO 9001
- Jährliche Klausur der Leitenden und der ständig stellv. Leitenden
- Beratung und Unterstützung durch die Fachberatung der Caritasreferat Kitas
- Teilnahme an der Kath. Kita IN gGmbH Runden zur Information und zum Austausch zwischen den Einrichtungen und dem Träger
- Teilnahme an der Leitungskonferenz des Caritas Kita Referats
- Mitarbeit in einrichtungsübergreifenden, fachlichen Arbeitsgruppen

Die Kath. Kita IN gGmbH hat ein geeignetes Meldeverfahren und somit Möglichkeiten zur Beschwerde sowohl für das Personal als auch für Eltern und Kinder.

Die Beschwerdewege sind abgestimmt und für alle transparent im QMHB beschrieben.

Die aufgezeichneten Beschwerden und Hinweise werden zusammengefasst und diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen strukturiert und zeitlich festgelegt. Kinder, Eltern und Personal werden informiert. Träger und Leitende sind für die geregelten Abläufe verantwortlich.



7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Die Arbeit in einem Haus mit Funktionsräumen erfordert eine ständige Weiterentwicklung des Angebotes. Durch Beobachtungen, Hospitationen, Anregungen der Kinder und Empfehlungen aus den Audits sind wir ständig im Prozess der Veränderung bzw. Verbesserung unserer Arbeit.